**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 56 (1930)

**Heft:** 30

Artikel: Hitze
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-463158

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Hise

Sige, Sige, schwige, schwige, Gi, welch finnenvoller Reim! Mach doch feine faulen Wiße, Rimm dir Urlaub, bleib daheim! Schließ die Fresse, geh' ins Strandbad Un die hintern-Muftermeffe! Bubiföpfe, Bufen, Beine Bat's da, schone und gemeine! Bift du einer bon den Brüdern, Die den Durft besonders lieben, Trinke, trink nur immer fefte, Bis zu eng wird deine Wefte! Ift dir das zu fehr profane, Leg dich auf die Ottomane! Schließ die Laden dunkel gu! Schone Traume, fuße Ruh!

# Das Bauernbrot im Wandel der Zeit

Bahre Begebenheit

Ich erinnere mich noch lebhaft an die -ach, längst entschwundnen Zeiten, wo man aufs Land zu Tante Marianne zu Besuch ging und zum Zvieri weichen, gelben, selbst= gemachten Unken bekam zum schwarzen, riesengroßen Bauernbrot. Alle zwei Monate gabs Backtag bei Tante Marianne, da kne= tete und formte sie im extra zu dem Zweck gebauten Backhaus den Teig und buck eine ganze Reihe dieser riesengroßen Brotlaiber, die für zwei Monate für die vielköpfige Familie ausreichen mußten. — So noch vor zehn Jahren.

Und nun? Ging ich da letten Sonntag zu Tante Marianne zu Besuch. Die Hühner gadern ums Haus, die Pferde scharren im Stall, die Rühe machen muh — in der gu= ten Stube steht der Fonograf und spielt: "Ich füffe ihre Sand Madam"... turz, alles ist einwandfrei ländlich-sittlich.

Zum Zvieri gibts Kaffe wie vor zehn Jahren. Und wieder steht ein riesengroßes Bauernbrot auf dem Tisch. Bloß der Anken,

ja, der ist unschuldsvoll weiß und in eine Form gepreßt mit einem Edelweiß und einem Schweizerkreuz drauf. Ich schneide mir ein Stud Brot ab, so groß, daß ich mich dahinter versteden kann. Ich blinzle Tante Maxianne freundlich zu: "Ja, es ist halt doch cheiben fein, wieder so echtes Bauern= brot effen zu können!" Sie erötet und watfelt mit dem Ropf und mit dem Mund. Ich bin gerührt, von ihr und vom Bauern= brot. Nach dem Zvieri gehe ich mit Liebu, dem ältesten Sohn, in den Stall. Ja, diefer Liebu! Die gottlose, verdorbene Welt ift spurlos an ihm vorüber gegangen! Er trägt Holzschuhe, Hosen, die starr find von den Geheimnissen des Stalles und verbreitet einen Duft, der einem in die guten, alten Zeiten versett. Nach dem Melken fagt Liebu: "Romm, ich will dir etwas zeigen!" Dh. gewiß ein ganz kleines winziges Kälblein! Ich gehe gespannt mit ihm. Er geht zum Backhaus. Er öffnet. Er geht hinein und bleibt andächtig stehn. Ich gehe hinein und bleibe ebenfalls stehn. Weniger andächtig. Denn da steht — ach Gott, da steht einfach ein kleines Auto. "Fein, was?!" fagt Liebu, und fährt mit mir um den hof und erklärt mir alle Zeiger und Hebel und Anöpfe und Schalter. Ich bin erschüttert. Wörtlich und bildlich. Und dann fagt mir Liebu: "Ich fahre ga Bärn. Nachmittags muß ich beim Bäder Soundso an der Kramgasse zwei Vierpfünder Bauernbrot kaufen, der hat nämlich so gutes, gell, es hat dir doch auch geschmeckt?!" Ich nicke. Ich kann nur noch nicken. Und am andern Abend hab ich mich um 10 Uhr im Dancing getroffen mit Liebu, er hatte keine Holzschuhe an und auch keine starren Hosen, und er duftete nicht nach guten, alten Zeiten, sondern nach Houbigant.

Grete Grundmann

Inserat aus einer Zof. Zeitung:

Bekanntschaft. Junge, sympathische Güd= schweizerin, 22 Jahre alt, deutsch und italienisch sprechend, mit etwas Erspar= tem (Freude an der französischen Sprache und Strandbadleben, möchte das Schwim= men noch erlernen), sucht ebenfalls sol= chen Lebensgefährten, auch Welschschweis zer, wenn möglich, oder turnerischer frohmütiger Kamerad, der auch Freude am Baden hat oder solchen Geschäftsmann mit kleinem Laden oder Berufsmann mit einem Motorrad oder einem Auto, da auch sehr große Freude am Ausfahren." Ein grundehrliches Tüpfi!

Méthode champénoise Sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt Arnold Dettling, Brunnen Gegründet 1867

## nale Gold und jede andere Kaffeeart serviert das

iener Café Bern
in unübertroffener Güte

Neuer Inhaber: H. LIBERTY, früher Corso-Zürich.